Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 82 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Montag, den 6. Oktober 1930. Nr. 269.

Ein neues Interview mit Pilsudski.

Ministerpräsident Marschall Pilsudski hat dem Chefredakteur der „Gazeta Polska" neuerdings ein Interview gewährt, welches in den Regierungsblättern am Sonntag erschienen ist. Wir werden dieses Interview in der Dienstagnummer im Wortlaut veröffentlichen.

Konferenz der polnischen Städtevertreter

Der am Donnerstag in Krakau begonnene Kongreß der polnischen Städtevertreter hat seine weiteren Beratungen in Kattowitz am Freitag fortgesetzt. Die Beratungen haben im Saale des polnischen Eisenhüttensyndikates stattgefunden. Unter den Teilnehmern befanden sich Professor Tolwinski vom Warschauer Polytechnikum, Professor Drechsler vom Lemberger Polytechnikum und Professor Galenzowski von der Akademie der schönen Künste in Krakau.

Das erste Referat erstattete Ing. Stanislaus Rozanski über das Thema: „Der regionale und allgemeine Plan großer Städte". Darauf sprach Ing. Sigmund Rudolf über „Hygiene der Städte". Professor Drechsler hielt ein Referat über „Das Verkehrsnetz neuzeitiger Städte". Ing. Eugeniusz Zaczenski hielt ein Referat über „Die Sportspielplätze im Stadtbauplan." Nach einer Pause wurde ein Referat vom Ing. Tadeusz Michejda aus Kattowitz über das Thema „Die Ausnützung der ausgegrabenen Grubenterrains für Bauzwecke" und des städtischen Baurates Ing. Lucian Sikorski über „Kattowitz und die oberschlesische Indnustrie" gehalten.

Die weiteren Beratungen wurden am Sonnabend fortgesetzt.

Der gewesene ukrainische Abgeordnete Zachydnyj verhaftet.

Aus Lemberg wird berichtet: Ueber Anordnung des Staatsanwaltes wurde in Brzezany der gewesene ukrainische Abgeordnete von der sowjetfreundlichen Arbeiterpartei Advokat Dr. Zachydnyj verhaftet.

Erleichterung für die Häftlinge in Brzesc.

In Uebereinstimmung mit der Ankündigung des Staatsanwaltes Michalowski haben die Behörden gestattet, daß den Häftlingen in Brzesc Kleider, Wäsche und andere Gegenstände für den persönlichen Gebrauch zugesendet werden.

Klage gegen die Zurückhaltung Korfantys in einem Militärgefängnisse

Die Advokaten Puczynski und Nowodworski haben am Freitag an die 3. Abteilung des Kreisgerichtes für Strafsachen in Warschau eine Klage dagegen eingereicht, daß Wojciech Korfanty in einem Militärgefängnis untergebracht worden ist. Die Klage wird damit begründet, daß Wojciech Korfanty als Zivilperson nur in einem Zivilgefängnisse untergebracht werden könne.

Das Urteil im Leipziger Hochverratsprozeß.

Im Hochverratsprozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere verkündete der Vorsitzende des Reichsgerichts in Leipzig, Reichsgerichtsrat Dr. Baumgarten folgendes Urteil: Die Angeklagten werden wegen gemeinschaftlicher Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens nach Paragraph 86 des Strafgesetzbuches je zu einer Festungshaft von einem Jahr sechs Monaten kostenpflichtig verurteilt. Auf die anerkannte Strafe werden je sechs Monate drei Wochen der Untersuchungshaft angerechnet. Steringer wird von der in der Hauptverhandlung erhobenen Anklage, wegen Veröffentlichung eines Zeitungsartikels ein Vergehen gegen Paragraph 92 des Militärstrafgesetzbuches begangen zu haben, freigesprochen. Gegen Stering und Ludin wird auf Dienstentlassung anerkannt.

Leipzig, 4. Oktober. Bei der Verkündigung des Urteils im Hochverratsprozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere, kam es zu stürmischen Szenen. Im Gerichtssaal selbst, brach eine im Zuschauerraum anwesende Dame in eine Art hysterischen Schreikrampfes aus. Sie wurde immer noch laut schreiend aus dem Saale geführt. Vor dem Gebäude hatte sich eine Menge von Hitlerleuten eingefunden, die in der Art eines Sprachchors taktmäßig Protestrufe ausstießen, die sehr stark im Saal vernehmbar waren, sodaß die Verlesung des Urteils dadurch wiederholt gestört wurde. Schließlich nahmen die Kundgebungen vor dem Gebäude einen so großen Umfang an, daß berittene Polizei eingreifen und die Menge in die Seitenstraßen abdrängen mußte.

Minister Kwiatkowski besucht Bielitz.

Am Sonntag, den 12. Oktober, um 11 Uhr vormittag, hält der Handelsminister Kwiatkowski im Schießhaussaale ein Referat über die wirtschaftliche Lage. Alle Bürger von Bielitz und Umgebung werden zu der Versammlung eingeladen.

Das größte Luftschiff vernichtet.

„R 101" explodiert. — 47 Personen in den Flammen umgekommen. — Der englische Luftfahrtminister unter den Toten.

Paris, 5. Oktober. Das englische Luftschiff „R 101", das größte Luftschiff der Welt, das am Samstag abend zur Fahrt nach Indien aufgestiegen war, ist in der Nähe von Allonne bei Beauvais, etwa 150 Kilometer von Paris entfernt am Sonntag morgen, gegen 2 Uhr, verunglückt. Das Schiff flog in der Dunkelheit gegen einen Hügel und explodierte. Von 54 Personen, die sich an Bord des Luftschiffes befanden, kamen 47 in den Flammen um. Fünf Personen der Besatzung wurden schwer verletzt in das nächste Krankenhaus eingeliefert. Nur zwei Mechaniker blieben wie durch ein Wunder unverletzt. Unter den Toten befinden sich der englische Luftfahrtminister Lord Thomson, der Leiter des englischen zivilen Flugwesens Sefton-Branker und der Kommandant des Luftschiffes.

Der Zustand der Verletzten des „R 101"

Paris, 6. Oktober. „Matin" äußert sich über den Zustand der Verletzten des englischen Luftschiffes R 101: Ein Passagier hat einen gebrochenen Oberschenkel und schwere Brandwunden. Vier der Verletzten, deren Zustand ernst ist, befinden sich im Krankenhaus in Beauvais, darunter zwei Ingenieure und ein Funker. Drei der Verletzten haben nur leichte Verletzungen erlitten, befinden sich aber ebenfalls im Krankenhaus. In der Nacht wurde mitgeteilt, daß der Zustand der Verletzten unverändert sei. Die Leichen sollen von einem englischen Kriegsschiff nach der Heimat gebracht werden.

Die Ursache der Katastrophe.

Paris, 6. Oktober. Der gerettete englische Ingenieur Leach hat, wie „Havas" aus Beauvais berichtet, erklärt, daß die Explosion des Luftschiffes R 101 zweifellos auf gerreißen von elektrischen Leitungsdrähten zurückzuführen ist. Gestern um 21 Uhr brannte das Oel in dem Tank noch lichterloh. Die gemischte englisch-französische Untersuchungskommission wird heute unter der Leitung eines Engländers ihre Arbeit aufnehmen. Die genaue Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

London, 6. Oktober. Die Ursachen der Katastrophe des englischen Luftschiffes R 101 ist bisher noch nicht aufgeklärt worden. In einer Meldung des halbamtlichen englischen Nachrichtenbureau wird erklärt, es muß vor allem untersucht werden, ob der Sturz des Luftschiffes plötzlich erfolgt sei, oder ob das Luftschiff bereits vorher Schaden erlitten hatte. Im Zusammenhange damit sei interessant festzustellen, so heißt es in der englischen Darstellung weiter, das Teile des Luftschiffes einige Kilometer vom Luftschiffwrack entfernt aufgefunden worden seien. Außer Zweifel steht, daß das Wasserstoffgas des Luftschiffes explodiert sei und nicht der schwere Oelbrennstoff.

Wie ein englisches Blatt behauptet, sei das Luftschiff schon vorher einmal einer Katastrophe entgangen. Bei einem Flug über die Ostgrenze Englands hat man bemerkt, daß R 101 langsam an Oel verlor und trotz aller Gegenmaßnahmen nicht hoch zu bringen war. Mit voller Motorkraft hat das Luftschiff damals noch gerade einen englischen Luftschiffhafen erreicht.

Tödliche Verletzung eines Eisenbahnbeamten.

Aus Thorn wird berichtet: In der Station Mijanka bei Kutno ist während der Durchfahrt des Schnellzuges ein Schuß gefallen, durch welchen der Verkehrsbeamte Anton Morawski tödlich verletzt worden ist. Die Kugel traf Morawski in den Bauch und verursachte dessen Tod nach mehrstündigen Qualen.

Mit diesem Zuge sind in besonderen Waggons die „Strzelce" zum Kongresse nach Thorn gefahren und es hat der Verdacht bestanden, daß einer von ihnen, vielleicht zufällig den tragischen Schuß abgegeben hat. Die durch die Gendarmerie sofort eingeleiteten Erhebungen ergaben, daß von den Gewehren, die die Strzelce bei sich hatten, kein einziger Schuß abgegeben worden ist. Der Tod Morawskis ist somit bisher unaufgeklärt.

Laut Informationen einiger Warschauer Zeitungen sollen von dem Zuge einige Revolver- und Gewehrschüsse abgegeben worden sein. Einer soll ein Fenster durchgeschlagen haben im Telegraphengebäude und dem Telegraphisten schwer verletzt haben. Nach diesen Zeitungen sollten auch die Strzelce sich gegen die Durchsuchung ihrer Waggons gewehrt haben.

Es wäre erforderlich, daß die Behörden die Ergebnisse der Untersuchung veröffentlichen, denn abgesehen, daß diese verbrecherische Tat den Tod eines unschuldigen Menschen herbeiführte konnte dieselbe auch sehr große Konsequenzen nach sich ziehen, nachdem die belebte Station durch denselben ohne Leitung blieb.

Bielitz.

Selbstmord. Am Sonntag nachmittag verübte der ledige Tischler Ludwig Posmyk, wohnhaft in Alexanderfeld, Selbstmord. In der Nähe der Restauration Schubert in Altbielitz warf er sich unter einen fahrenden Zug. Der Kopf wurde ihm vom Körper getrennt. Das Motiv der Tat soll in Familienangelegenheiten zu suchen sein.

Schwientochlowitz

Neuer Fleischbeschauer. Der Fleischbeschauer für den Bezirk der Gemeinde Brzezina Misiorny hat das Amt niedergelegt. Es wurde zum Fleischbeschauer Herr Nowak aus Wielko Dombrowka ernannt.

Aenderung eines Wahllokales in Schwientochlowitz. Der Starost hat die Verlegung des Wahllokales des Wahlbezirkes 10 in Schwientochlowitz angeordnet. Das Wahllokal wird von der ul. Wodna in die Restauration Herba in Schwientochlowitz, ul. Krol-Hucka, verlegt. Daselbst tagt auch die Wahlbezirkskommission.

Sportnachrichten.

Fußball vom Sonntag.

Bielitz-Biala schlägt Rybnik im Städtekampf 7:3 (4:1).
Slovan schlägt eine geschwächte B. B. S. V.-Mannschaft 7:3 (3:2).

Städtespiel
Bielitz-Biala — Rybnik 7:3 (4:1).

Die gestern ausgetragenen Spiele hatten unter den schlechten Bodenverhältnissen, durch den eingetretenen Regen bedingt, stark zu leiden, weshalb auch die Resultate dementsprechend ausgefallen sind. Bei trockenem Boden hätten wohl beide gestern ausgetragenen Spiele anders gelautet. Das Städtespiel hätte wahrscheinlich einen noch höheren Sieg der Heimischen gebracht, da die Ueberlegenheit der Heimischen zeitweise eine erdrückende war. Trotz des durchweichten Bodens lieferten sich die beiden Städtemannschaften ein flottes und ambitioniertes Spiel, in welchem die Heimischen technisch und taktisch um Klassen überlegen waren. Besonders der Angriff erwies sich als sehr schußfreudig und schaltete zeitweise die gegnerische Verteidigung ganz aus. Die Mannschaften traten zu diesem Städtespiel wie folgt an:

Bielitz-Biala: Rusniak (Sturm); Kaczmarczyk (B.-L.). Hönig (Hakoah); Hahn (Sturm), Laske (B.-L.), Necasz 1 (B.-L.); Szantel (RKS.), Pasker (RKS.), Hazuk (B.-L.), Ropa (Bialski K. S.), Navara (B.-L.).

Rybnik: (Paruszowice), Rekus (Paruszowice), Sodemann (Nikolei). Klemens (Nikolai), Halfar (Rydultau); Siodmuk (Rydultau), Makosz (Paruszowic), Sacha (Knurow); Szemocha (Rydultau), Wengrzyn (Rydultau); Szczerba (Czerwionka).

Die Mannschaft der Heimischen zeigte sich sehr gut zusammengestellt und hatte nur wenig schwache Punkte aufzuweisen. Der Angriff war der beste Mannschaftsteil, in welchem es ganz ausgezeichnet klappte. Er hätte noch erfolgreicher sein können, wenn Pasker (RKS.) nicht so egoistisch gespielt hätte, er gab nur selten einen Ball an seine Partner ab, sondern zog es vor aus fast unmöglichen Positionen selbst zu schießen. Szantel als Flügel war gut, nur machte er immer denselben Fehler, daß er zu spät zenterte und dem Gegner dadurch Gelegenheit gab, einzugreifen. Hazuk schoß drei Tore, deren Vorbereitung aber nicht von ihm, sondern von seinen Nebenleuten, besonders Ropa eingeleitet wurde. Ropa war der gefährlichste Stürmer, ließ nur in der zweiten Hälfte etwas nach, da ihm seine Gegner arg zusetzten. Navara war als Flügel sehr gut, er trug durch gute Flanken viel zum Erfolg bei. In der Halfreihe war Laske der beste Mann, er arbeitete mit großem Fleiß und half auch den schwächeren Flügelhalfs besonders Hahn manchmal aus. Neczas war ganz gut. In der Verteidigung war Hönig der bessere, Kaczmarczyk war sehr oft in der Halfreihe vorzufinden und ermöglichte dadurch manchen Durchbruch der Rybniker. Rusniak hielt zum Teil gut, verschuldete aber einen Treffer und hätte auch den dritten vielleicht verhüten können. Allerdings erschwerte der nasse und glatte Ball seine Arbeit.

In der Rybniker Mannschaft war die Verteidigung gut, schwächer die Halfreihe, die auch sehr derb spielte, in welcher Beziehung sich besonders der rechte Half unrühmlich hervortat. Der Angriff hatte im Zenterstürmer den besten Mann, auch der Rechtsverbinder zeigte sich als guter Schütze, Die Flügel waren schwach und verschossen die meisten Flanken, Das Zusammenspiel der Rybniker ließ viel zu wünschen übrig, es wurde meistens planlos darauf losgeknallt, egal wo der Ball hinging. Die Gäste hatten noch Glück, denn sie hätten bei weniger egoistischem Spiel Paskers auch 10 oder mehr Tore bekommen können. Das Spiel leitete Schiedsrichter Schimke gut, ließ nur in der Beurteilung von fouls eine etwas strengere Beurteilung erwünschen.

Spielverlauf: Rybnik begann, mußte aber bald die Initiative an die Heimischen abgeben, die stark nach vorn drückten und auch bald zwei Ecken erzwangen, wobei Pasker einmal knapp verköpfte. Ganz unerwartet gelangten die Gäste in der 9. Minute in die Führung, wobei der Rechtsverbinder ein Herauslaufen Rusniaks geschickt ausnützte. Die Gäste erfreuten sich aber nicht lange dieses Vorsprunges. Ropa kam allein durch, wurde im Strafraum foul gelegt und verwandelte selbst den Elfmeter zum ausgleichenden Treffer (11. Minute). Schon drei Minuten später brachte Navara im Alleingang die Heimischen in Führung. Die Heimischen waren jetzt hoch überlegen und erzielten durch Hazuk nach einer Vorlage Ropas den dritten Treffer (19. Minute). Im weiteren Verlauf kamen die Heimischen zu einigen Ecken, die manchmal nur knapp vergeben wurden. Ropa verköpfte einmal ganz knapp, Navara schoß ebenso knapp daneben. In der 40. Minute legte Navara einen Ball ideal vor und der vierte Treffer war fertig. Noch eine Ecke für die Heimischen, die abgewehrt wurde, dann Halbzeit 4 : 1 für Bielitz-Biala.

Ohne Pause werden die Seiten gewechselt und die Heimischen erweisen sich weiter als überlegen. Ropa bringt einen Kopfstoß an, der zur Ecke abgelenkt wird. In der 12. Minute spielt sich Ropa allein durch und erzielt einen effektvollen Treffer, doch wird er nicht anerkannt, da Pasker dabei offside gestanden war. Aber schon drei Minuten später ist es wieder Ropa der Hazuk so vorlegt, daß er nur einzuschießen braucht, Bielitz führt 5 : 1. In der 17. Minute nützt Hazuk ein Mißverständnis der Verteidigung aus und das sechste Tor ist fertig. Dann kommen die Rybniker vorübergehend zu Worte, erzwingen eine Ecke, die abgewehrt wird und holen dann durch Sodemann ein Tor auf, wobei Rusniok den Ball zwischen den Beinen ins Tor läßt. Szantel gibt dann eine Flanke, die neben der Torlinie vorbeirollt doch findet sich niemand, der den Ball eindrückt. In der 25. Minute verschuldet Hahn einen Freistoß, in dessen Verlauf Repus das dritte Tor schießt, das zu halten gewesen wäre. Rybnik drängt jetzt eine Weile, Rusniak nimmt dabei Repus den Ball vom Fuß. Dann kommen die Heimischen wieder vor, erzwingen eine Ecke und dann durch Pasker nach einer Vorlage Szantels mit schönem Volleyschuß das schönste Tor des Spieles. Noch zwei Ecken für die Heimischen und einige durch den Egoismus Paskers ausgelassene Chancen, dann ist jedoch das Spiel zu Ende.

Slovan, Mähr. Ostrau — B. B. S. V. 7:3 (3:2)

Das Spiel des heimischen BBSV. gegen Slovan hätte ein sportliches Ereignis werden können wenn der BBSV. gegen die Gäste aus der Tschechoslowakei komplett angetreten wäre. Aber leider fehlten Gabrisch und Lober, die im oberschlesischen Team gegen Breslau spielen mußten, ferner Tretiak, der sich am Donnerstag beim Training die Hand gebrochen hatte und Sliwa am linken Flügel, der durch Hussak nur zum Teil ersetzt wurde. Auch Piesch und Stoklossa konnten Gabrisch und Tretiak nur teilweise ersetzen, wodurch der sonst stärkste Teil der Mannschaft, die Halfreihe versagte, da auch Monczka durch das Fehlen seiner gewohnten Nebenmänner in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die B. B. S. V.-Mannschaft war dadurch nur ein Schatten ihrer sonstigen Spielstärke und mußte eine hohe Niederlage in Kauf nehmen, an welcher auch der Tormann Wyporek mit schuldtragend war, da er einige Bälle passieren ließ, die bei schönem, oder zumindest trockenem Wetter sicher seine Beute geworden wären. Aber nicht allein die Mannschaft versagte in diesem Spiel, auch der Schiedsrichter versagte und ließ drei Abseitstore gelten, die jeder Schiedsrichterkandidat als solche hätte erkennen müssen. Auch mit Elfmeterstößen war Herr Kolodziej sehr schnell bereit und verhängte gleich drei solche gegen die Gäste. Man merkte es dem Schiedsrichter an, daß er sehr wenig Spiele leitet, da er beide Mannschaften stark benachteiligte. Auf die auswärtigen Gäste dürfte seine Art der Amtierung einen sehr schlechten Eindruck gemacht haben.

Die Mannschaften traten in folgenden Aufstellungen zu diesem Spiel an:

Slovan: Bednar; Musol, Purk; Matousek, Utroba, Dyba; Tomanek, Krpely, Metelko, Utrata, Senovsky.

BBSV.: Wyporek; Hussak, Klussak; Stoklossa, Monczka, Piesch; Hussak, Matzner, Wagner, Bierski, Hönigsmann.

Slovan stellte eine durchschlagskräftige, technisch gut durchgebildete Mannschaft ins Feld, deren Angriff über ein recht ansehnliches Schußvermögen verfügte. Besonders der Zenterstürmer, der auch glänzend dribbelte und die beiden Verbinder zeichneten sich dabei aus. Auch der rechte Flügel gab mitunter gefährliche Schüsse auf Tor ab. Der Zenterhalf erwies sich als fleißiger Spieler mit gutem Plazierungsvermögen, der auch von seinen Nebenleuten gut unterstützt wurde. Auch die Verteidiger und der Tormann konnten gut gefallen. Die Mannschaft spielte hart auf den Mann, dabei aber nicht unfair, mit Ausnahme des Linksverbinders, der dann 20 Minuten vor Schluß vom Platze gewiesen wurde. Die Gäste zeigten ein gut durchdachtes, raumgreifendes Spiel das den Wunsch aufkeimen ließ, sie auf trockenem Boden und gegen einen kompletten BBSV. spielen zu sehen.

Der BBSV. hatte im Angriff in Wagner den besten Mann, welchem auch Matzner und Hönigsmann nicht viel nachstanden. Bierski im Felde gut, versagte als Schütze total, Hussak am Flügel war schwach, doch trat er als Maroder an. Die Halfreihe versagte total, wie bereits vorher erwähnt und war auch Monczka gegen vorigen Sonntag nicht zu erkennen. Der tiefe Boden mag viel dazu beigetragen haben. Piesch war viel zu langsam und Stoklossa spielte derart roh, daß er den guten Eindruck, den er sonst in den Spielen der B-Liga machte total verdarb. In der Verteidigung war Hussak sehr gut, Klussak fehlt nur Routine, um sich ebenfalls zu einem guten Verteidiger zu entwickeln. Wyporek hatte einen schwarzen Tag, wenn man auch berücksichtigen muß, daß der nasse Ball und der glatte Boden sein Arbeit sehr erschwerte. Sein gestriges versagen dürfte mit Rücksicht auf die vielen guten Spiele die er bisher geliefert hat ein vorübergehendes sein.

Das Spiel stand im Zeichen eine merklichen Ueberlegenheit der Gäste, die nach einer beiderseits abgewehrten Ecke schon in der 7. Minute durch Metelko zu einem plazierten und unhaltbaren Treffer kamen. Hönigsmann hatte nach einem Paßball Wagners eine Ausgleichschance, doch hielt der Tormann seinen Schuß sicher. Ein Freistoß gegen BBSV. ging dann an die Stange und ins out. Dann vergab Wagner eine Flanke Hönigsmanns. Kurze Zeit drängten die Husherren, wobei sich der Tormann auszeichnen konnte. Zwei Ecken für Slovan werden abgewehrt, dann kommen die Gäste durch Krpely zum zweiten Tor, wobei Wyporek denn Ball aus den Händen ins Tor gleiten ließ. Drei Minuten später sind die Gäste aus krasser Abseitsstellung zum drittenmal erfolgreich, der Schiedsrichter zeigt erst Freistoß an, läßt aber dann dan Tor gelten. Wegen eines geringen Vergehens gibt der Schiedsrichter dann einen Elfmeter gegen Slovan, den Matzner neben die Stange plaziert. Drei Minuten später verschuldet der Tormann der Gäste ein geringfügiges foul und wieder gibt es einen Elfmeter, den Hönigsmann zum ersten Treffer für die Hausherren verwan-

---

Die Panne.

Von Hermann Middendorp.

Gegen Abend hatte unser Auto eine Panne. Ich bin Laie und kann darum nicht genau angeben, worin sie bestand, aber dies tut auch nichts zur Sache. Einer der inneren Motorteile mußte erneuert werden, und in dem kleinen Dorf, in dem wir uns befanden, war es unmöglich, ihn zu bekommen.

Es war eine unangenehme Sache für uns. Mein Reisegenosse, der Ingenieur Smith, und ich waren beauftragt mit der Ueberbringung von wichtigen Papieren; es war Eile dabei, und wir waren nun wohl gezwungen, die Nacht in dem Dorf zu verbringen. So glaubten wir wenigstens aber wir hatten Glück im Unglück: ein Automobil, das aus der entgegengesetzten Richtung kam, hielt an, und als der Fahrer von unserem Pech hörte, erklärte er sich sofort bereit, einen von uns beiden mit zurückzunehmen bis zur nächsten Stadt; dieser könnte sich dort mit dem Nötigen versehen und mit einem gemieteten Auto wieder hierher zurückkommen.

Wir verabredeten, daß Smith mit zurückgehen sollte, und einige Augenblicke später war ich allein. Ich bedauerte nicht, ein paar Stunden ohne seine Gesellschaft zu bleiben. Die Ueberbringung der Dokumente sollte anfangs mir allein anvertraut werden, und erst im letzten Augenblick war er mir beigegeben worden. Ich betrachtete des als ein Zeichen von Mißtrauen oder Zweifel an meine Tüchtigkeit; außerdem war mir Smith persönlich unsympathisch. Er hatte etwas von einem eigensinnigen Besserwisser und sprach fortwährend zu mir in einem schulmeisternden und anmaßenden Ton. Dennoch war ich überzeugt davon, daß die Leitung bei mir allein lag; die Papiere waren in meinem Besitz, sicher aufbewahrt in der Innentasche meiner Jacke.

Ich ging auf die kleine Dorfherberge zu, wo ich auf die Rückkehr von Smith warten sollte. Es war ein altes, übertünchtes Haus, von hohen Ulmen überschattet; es lag einsam im blassen Licht des dämmernden Abends. Das eigentliche Dorf lag noch etwas weiter, wie ich später hörte.

Im Gastzimmer begann es schon dunkel zu werden. Am Fenster saßen zwei Personen: ein bejahrter Herr und eine junge Frau. Sie grüßten höflich, und ich sah an der Art ihres Auftretens wie an ihrer Kleidung, daß sie hier nicht zu Hause waren. Der Wirt kam herein und brachte mir auf meinen Wunsch etwas zu essen. Als ich damit fertig war, kam der alte Herr auf mich zu, nannte seinen Namen und stellte mich der jungen Frau vor, die, wie ich nun hörte, seine Tochter war. Sie verbrachten einige Wochen in dieser ruhigen, einsamen Gegend, wegen der angegriffenen Gesundheit des Mädchens, das in der Tat leidend aussah. Sie war sehr blaß und hatte eigentümlich starre Gesichtszüge; sie sprach fast kein Wort, und nur wenn ihr Vater das Wort an sie richtete, kam ein schmerzhaftes Lächeln auf ihre Lippen.

„Vielleicht würde es Ihnen gefallen, etwas hinter dem Hause zu sitzen,“ sagte der Alte. „Wanda und ich sitzen da jeden Abend. Man hat dort eine prachtvolle Aussicht auf den See.

Ich folgte ihm; auch das Mädchen war aufgestanden und ging schweigend mit.

Hinter dem Hause befand sich eine kleine Terrasse, von der man auf eine große Wasserfläche blickte. Es war hier wirklich schön; weit über die glatte Oberfläche des Sees zuckten die letzten Strahlen der untergehenden Sonne. Es war eine milde, stille Gelassenheit in der Luft, die wie eine Erlösung über mich kam, nach der langen, schnellen Fahrt auf den staubigen Wegen.

„Ich weiß nicht, ob Sie die eigenartige Anziehungskraft des Wassers kennen,“ begann der alte Mann, nachdem wir einige Zeit schweigend dagesessen hatten. „Was mich betrifft, so hat es von Kindheit an auf mich einen seltsamen Zauber ausgeübt, der hier in dieser Umgebung, mit doppelter Kraft auf mich wirkt. Ich bin nie sentimental gewesen, aber mir ist immer, als ob mich etwas aus der unheimlichen Tiefe des Wassers lockt; ich kann so gut die Stimmung der alten Ballade nachfühlen, in der man liest, wie aus dem Wasser ein Wesen aufsteigt, das den Menschen ruft und an sich zieht.“

So sprach er noch längere Zeit weiter, und allmählich geriet ich unter den Bann seiner ruhigen, fast gemütlichen und doch sehr suggestiven Worte.

„Lassen Sie uns hineingehen,“ sagte er schließlich. „Es fängt an, kalt zu werden.“

Ich folgte ihm. Das Leuchten auf der Wasserfläche war erstorben. Das Mädchen war anscheinend schon ins Haus gegangen. Aber kaum waren wir in den hinteren Flur getreten, als wir etwas mit lautem Klatschen ins Wasser fallen hörten.

„Wanda!“ rief der alte Herr erschreckt. „Das ist sie! Ich hätte nicht davon sprechen sollen.“

Er eilte zurück nach den Terrassen, indem er seine Jacke auszog. Aber ich hielt ihn zurück und warf selbst meinen Rock ab. Im nächsten Augenblick war ich über das Geländer gesprungen, dort, wo sich Kreise im Wasser bildeten....

Ich tauchte verschiedene Male, machte ein paar Schläge nach links und rechts. Nichts. Da hörte ich plötzlich, daß der Motor eines Automobils angekurbelt wurde. „Verrat!“ schoß es durch mein Gehirn.

Einige Sekunden später war ich bei meiner Jacke. Die Papiere waren verschwunden. Ich eilte in der Dämmerung an dem Hause entlang. Eine dunkle Gestalt versperrte mir den Weg. Es war Smith.

„Wo wollen Sie hin?“ fragte er.

delt. Hussak und Matzner vergeben dann zwei gute Chancen, auch eine Ecke die Hussak ins out schießt. Matzner geht dann allein durch, gabelt aber den Ball über den Tormann ins out. In der 44. Minute gelingt es Matzner den Stand auf 3 : 2 zu bringen, wobei der Tormann mitbeteiligt war.

Nach Seitenwechsel gelingt es den Gästen schon in der dritten Minute nach einem neuerlichen Fehler Wyporeks den Stand auf 4 : 2 zu bringen. Hönigsmann verschießt einen Eckball, Bierski vergibt aus kürzester Distanz. In der 16. Minute schießt der rechte Flügel scharf, der Ball geht zwischen Wyporeks Händen ins Tor, 5 : 2 für die Gäste. Der sechste Treffer der Gäste resultiert abermals aus einer Abseitsstellung des rechten Verbinders, der direkt auf der Torlinie stand (22. Minute). Matzner kommt dann schön vors Tor, vergibt aber dann durch zögern. Eine Ecke für die Hausherren verläuft resultatlos, dagegen können die Gäste wieder aus Abseitsstellung des Zenterstürmers den siebenten Treffer erzielen. In der 35. Minute gibt es den dritten Elfmeter gegen die Gäste wegen Hand im Strafraum, welchen Hönigsmann zum dritten Treffer für die Hausherrn verwandelt. Die letzten Minuten offenes Spiel, ohne weitere Aenderung des Resultates.

B. B. S. V.-Senioren — Hakoah Senioren 3:0 (2:0)

Samstag lieferten sich die Senioren des BBSV. und der Hakoah ein Freundschaftsspiel, an welchem diesmal wirklich frühere Spieler teilnahmen, wodurch das Spiel einen ganz interessanten Verlauf nahm. Die Mannschaften spielten in folgenden Aufstellungen:

BBSV.: Konkol; Kalich, Pilarzy; Kauder, Ziembinski, Wantula; Klimczak, Wagner 1, Lubich, Stürmer Pepi, Hojdisch.

Hakoah: Bachner; Grubner, Fanty; Nacher 1, Huppert, Nacher 2; Rosenberg, Kleinzähler, Landau, Schanzer, Keiß.

Die BBSV.-Mannschaft war trotz des Fehlens der alten Kanonen Reichel und Olabac überlegen und erzielte durch Lubich (2) und Pepi Stürmer ihre Treffer. Sehr gut war der Angriff und Konkol im Tor, aber auch die übrigen fielen nicht aus dem Rahmen. Bei der Hakoah war Bachner im Tor sehr gut, Grubner, Fanty und Huppert in der Deckung, Rosenberg und Kleinzähler im Angriff. Die alten Herren ließen erkennen, daß sie noch nicht alles vergessen haben und waren mit großem Eifer bei der Sache. Schiedsrichter Monczka. Besuch gut.

Amatorski K. S. — Meister von Oberschlesien.

Das Entscheidungsspiel zwischen dem Amatorski K. S. und Orzel, Welnowiec um den Titel des Meisters von Oberschlesien, das am Samstag auf neutralem Boden in Kattowitz ausgetragen wurde, brachte dem Amatorski K. S. einen Sieg von 6 : 2 (2 : 1) Toren. Amatorski K. S. nimmt dadurch an den weiteren Spielen um den Aufstieg in die polnische Liga teil und hat gute Aussichten aus den Zwischengruppenspielen als Sieger hervorzugehen.

Die gestrigen Ligaspiele.

Die gestrigen Spiele der polnischen Liga brachten zum Teil wieder Ueberraschungen. Von den fünf ausgetragenen Spielen waren drei Spiele zwischen den einzelnen Lokalrivalen, die folgende Resultate brachten:

Legia — Polonia in Warschau 8 : 4 (5 : 3).
Wisla — Cracovia in Krakau 1 : 0 (1 : 0).
Czarni — Pogon in Lemberg 1 : 0 (1 : 0).
Warta — AKS. in Posen 3 : 1 (2 : 1).
Ruch — Warszawianka in Oberschlesien 2 : 1.

Die Oberschlesischen Repräsentativspiele

Die gestern auf drei Fronten ausgetragenen Repräsentativkämpfe Oberschlesiens endeten mit zwei Siegen und einem Unentschieden der oberschlesischen Mannschaften. Die einzelnen Resultate lauteten:

Oberschlesien — Breslau 1 : 0 (1 : 0).
Kattowitz — Czenstochau 2 : 0 (1 : 0).
Königshütte — Sosnowitz 4 : 4 (2 : 2).
Näherer Bericht folgt.

Konopacka-Matuszewska — Siegerin im Fünfkampf der Damen.

In dem gestern ausgetragenen Fünfkampf der Damen um die Meisterschaft blieb von zehn startenden Damen Frau Halina Konopacka-Matuszewska Siegerin. Sie erreichte 3989.88 Punkte vor Hulanicka mit 3497.97 Punkten und Grabicka 3184.07 Punkten. In den einzelnen Konkurrenzen erzielte sie folgende Resultate:

Weitsprung 511.05 cm;
Speer 32.35 m;
60 m Lauf 8.04 Sek.
Diskus 33.21 m.
200 m Lauf 28 Sek.

Stefanski — Sieger der ersten Etappe des Radrennens „Zum polnischen Meer"

Mittwoch wurde die erste Etappe des Radrennens „Zum polnischen Meer" auf der Strecke Warschau-Graudenz (241 km) absolviert. Die Rennstrecke führte vom Marschall Pilsudskiplatz in Warschau über Jablonna, Zakroszyn, Plonsk, Sierpc, Rypin, Golub, Wonbrzezno, Radzyn nach Graudenz

Bereits auf den erstern Kilometern fielen Michalak und Kuszewski ab, ersterer infolge eines Sturzes, der zweite wegen eines Rahmenbruches. Entsprechend den Voraussagen führten die ganze Zeit hindurch Stefanski, Olecki, und Wiencek. Erster blieb auf der ganzen Strecke Stefanski, welcher nur kurze Zeit hindurch bei Joblonna Wiencek die Führung überließ. In Graudenz ging als Erster Stefanski durch Ziel, er bennötigte für die 241 km lange Strecke 9 Stunden, 51 Minuten, Zweiter wurde Wiencek (Bromberg) in 9 : 51,2. Dritter Olecki (Warschau) 9 : 58,35. Die weiteren zwei Plätze besetzten Targonski (Legia) 9 : 59 und Wasilewski (W. T. C.) 10 : 12.36.

Die Rennfahrer wurden am Ziel von den Vertretern der Behörden und dem Stadtpräsidenten Herrn Wladki, sportlichen Kreisen und zahlreichem Publikum begrüßt. Abends fand ein gemeinsames Abendessen der Teilnehmer statt.

Donnerstag um 6 Uhr früh begaben sich die Teilnehmer auf die weitere Fahrt nach Gdingen, woselbst sie gegen 17 Uhr eintrafen.

Die 2. Etappe des Radrennens „Zum polnischen Meer".

Donnerstag fand das Rennen auf der zweiten Etappe, welche 198 km betrug, statt. Die Rennstrecke führte von Graudenz über Nowe, Sturcz, Starogard, Skarszewy, Koscierzyna, Egiertowo, Kartuzy, Karczemki nach Gdingen. Das Ziel war auf der Straße des 10. Februar.

Die ersten Teilnehmer an dem Rennen liefen um 18 Uhr ein. Den ersten Platz auf dieser Etappe besetzte Viktor Olecki (Legia, Warschau), welcher die Distanz in 7 Stunden 56 Minuten, 54 Sekunden zurücklegte. Am Ziel wurde zwischen Olecki und Wasilewski ein harter Kampf ausgetragen. Wasilewski (W. T. C.) ging als zweiter um eine halbe Radlänge zurück, durchs Ziel. Dritter wurde Felix Wiencek (Polonia, Bromberg) in 7 : 57.02.

Um 8 Uhr hatten von den 62 Teilnehmern 53 das Ziel passiert.

Der Sieger der ersten Etappe Josef Stefanski (AKS. Warschau) kam als sechster durchs Ziel.

Die polnischen Quartiere bei der Olympiade gesichert.

Das polnische olymp. Komitee erhielt aus Washington die Nachricht, daß bei der letzten Sitzung des Poln. Houses in Los Angeles beschlossen wurde, dasselbe den polnischen Teilnehmern an der Olympiade 1932 unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Das Polnische Haus in Los Angeles liegt am 40. Boulevard-Avalon in der Nähe des olympischen Stadions.

Die polnische Kolonie in Los Angeles hat ein eigenes Empfangskomitee geschaffen, das sich mit der Aufnahme der polnischen Expedition befassen soll. An der Spitze steht der Direktor des Polnischen Hauses Jan Romanowicz.

Das poln. olymp. Komitee hat beschlossen Herrn Romanowicz den herzlichsten Dank auszusprechen.

Radio

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Opern.

Montag. 19.35 München: „Zar und Zimmermann" von Lortzing, 20.40 Mailand: „Das Liebeselixier" von Donizetti.

Dienstag. 20.05 Genf: „Lucia von Lammermoor" von Donizetti, 20.15 Breslau: „Die Zauberflöte" von Mozart.

Mittwoch. 20.00 Leipzig: „Ariadne auf Naxos" von Richard Strauß.

Donnerstag. 19.30 Wien: „Angelina" von Rossini, 20.00 Hamburg: „Hans Heiling" von Marschner, 20.35 Rom: „Der Perlenfischer" von Bizet.

Freitag. 19.30 Budapest: La Boheme" von Puccini.

Samstag. 21.00 Freiburg: „Der Regimentszauber" von Offenbach.

Operetten.

Samstag. 19.15 Posen: „Der Obersteiger" von Zeller.

Konzerte.

Montag. 20.00 Leipzig: Ottorino Respighi dirigiert. 21.00 Wien: Konzert des Wiener Symphonieorchesters.

Dienstag. 21.00 Wien: Die großen Orgelwerke Johann Sebastian Bachs.

Mittwoch. 20.30 Warschau: Chopin-Konzert, 20.45 Frankfurt: Offenbach-Abend.

Donnerstag. 19.50 München: Funkmusik.

Freitag. 21.00 Wien: Der Herbst in Musik und Lied, 22.20 Prag: Moderne Rundfunkmusik.

Samstag. 22.50 Hamburg: Wiener Tänze.

Prosa und Sonstiges.

Dienstag. 20.00 Frankfurt: „Der Affenprozeß von Tennessee", 21.00 Hamburg: „Rund um Bobby", Komödie von Breyholdt, 21.05 Königsberg: „Lilian Lapery", Hörspiel.

Mittwoch. 21.10 Wien: Das Kärntner Passionsspiel.

Donnerstag. 20.50 Königsberg: „Wie wird man reich?", Lustspiel, 21.05 Leipzig „Schinderhannes", Hörspiel.

Freitag. 20.30 Breslau: Der Lindbergh-Flug, 20.30 Langenberg: „Krise", Hörspiel, 21.00 Danzig: „Der Triumph der Empfinndsamkeit" von Goethe, Musik von Krenek.

Samstag. 20.00 Hamburg: „Robert und Bertram". Posse, 20.30 Wien: „Von Perlen, Pelzmänteln, der Kurmusik und pünktlichen Frauen", 20.30 Breslau: „Das Märchen vom Wolf" von Franz Molnar.

DER ENTERBTE

Roman von E. Miller und Horst von Werthern

16. Fortsetzung.

„Ich begreife nicht, wie du es zustande bringst, mit einem geringen Einkommen zu leben."

Hugo zuckte die Achseln. Er schien ein liebenswürdiger junger Mann zu sein, der offenbar begriff, daß es in seinem Vorteil liege, sich mit dem Chef der Familie gut zu stellen.

„Natürlich wäre es angenehmer, mehr zu besitzen, aber wir kommen auch so aus. Meine Schwester und ich, wir leben zusammen, denn sie hat nicht genug, um allein leben zu können. Wir haben eine kleine Wohnung in Kensingtone; ich hoffe, du besuchst uns bald."

„Natürlich, du mußt auch bald zu mir kommen; aber du weißt, daß jetzt meine Zeit sehr beschränkt ist, denn ich heirate am 29."

„Das habe ich bereits gehört und spreche dir meine besten Glückwünsche aus."

„Du mußt zu meiner Hochzeit kommen; sie findet um zwei Uhr in der Sankt Georgskirche statt. Dann ist bei Frau von Albinger in der Norfolkstraße das Diner. Dolly wird sich freuen, deine Bekanntschaft zu machen. Wir reisen gleich ins Ausland, kommen aber im September auf eines meiner Schlösser, vermutlich nach Abercome, und du mußt dann längeren Aufenthalt bei uns nehmen."

„Danke von Herzen; ich komme sehr gern", erklärte Hugo, vor Vergnügen errötend. „Seltsam, daß wir bisher niemals zusammengekommen sind und ich freue mich von Herzen, daß ich endlich den Mut hatte, dich anzusprechen. Unser Fremdsein war, im Grunde genommen, für uns beide peinlich."

Franz zerbiß die Zigarre im Munde, dann warf er sie hastig weg.

„Ich fürchte, daß ich mich nun doch entfernen muß", sprach er, rasch aufspringend, „es ist später, als ich dachte. und ich habe eine Zusammenkunft mit meiner Braut. Ich gebe meine Wohnung am 29. auf, bis dahin ist aber dies meine Adresse."

Die jungen Männer tauschten ihre Karten aus.

„Vielleicht sehe ich dich aber doch noch vor dem 29.", sprach Franz, indem er dem anderen, abschiednehmend, höflich die Hand bot. „Lebe wohl!"

Trotz seiner angeblichen plötzlichen Eile schritt er sehr langsam seines Weges dahin. Er hatte eine unwiderstehliche Abneigung gegen Hugos Gesellschaft empfunden und sich deshalb aus dem Staube gemacht. Diese Zusammenkunft wirkte, wie eine kalte Dusche auf einen Betrunkenen gewirkt haben würde; sie weckte ihn aus seinem fieberhaften Traum und zeigte ihm wieder einmal das helle Tageslicht. Er empfand kein Dankgefühl für Hugo, weil ihm dieser die Friedenspalme gereicht. Solange jenes Geheimnis zwischen ihnen stand, konnten sie ja doch niemals wirkliche Freunde werden, und Franz hatte den Verkehr mit Leuten, denen gegenüber er nicht aufrichtig sein konnte, stets gemieden. Nicht, daß Hugo ihm persönlich unsympathisch war. Ohne das schreckliche Geheimnis würde er vielleicht wirkliche Freundschaft für ihn empfunden haben. So aber sah er einen lebendigen Vorwurf in ihm, den Wermutstropfen in seinem Freudenbecher.

„Je weniger wir einander begegnen, desto besser ist es wohl", dachte er sich voll Bitterkeit, „ich habe ja bisher nicht mit ihm verkehrt; warum in aller Welt ist er auch auf den verwünschten Einfall gekommen, mir die Hand zu bieten?"

Er wandte seine Gedanken Dolly zu, vermochte aber die Erinnerung an Hugo Trevarrack nicht zu bannen. Im Geiste sah er sein argloses Antlitz stets vor sich, hörte er seine liebenswürdige Stimme, und während er mit Dolly plauderte, fuhren ihm einzelne seiner Bemerkungen durch den Sinn, wie zum Beispiel, daß seine geringe Jahresrente es ihm unmöglich gemacht habe, seine Lieblingslaufbahn einzuschlagen. Das Schicksal spielte Hugo Trevarrack hart mit.

Franz bemühte sich seine Gedanken von dem jungen Manne abzulenken, dem er so bitteren Schaden zugefügt, und als er sich abends zu Bett begab, sann er nach, wie er sein Gewissen betäuben könne. Anstatt Hugo zu meiden, beschloß er vielmehr, ihn mit Aufmerksamkeiten zu überhäufen. Er wollte ihn vor seiner Vermählung aufsuchen und zu erfahren trachten, inwiefern er ihm von Nutzen sein könne.

„Es ist doch wahrlich nur richtig, wenn ich ihm sein eigenes Geld zukommen lasse", sagte Franz in bitterer Selbstironie, „fürwahr, ich bin von verblüffendem Großmut."

Neuntes Kapitel.

„Wer schreibt dir denn?" forschte Dolly.

„Hugo Trevarrack", erwiderte Franz, während er stirnrunzelnd einen Brief auf den Tisch warf.

Seine Frau lachte.

„Wieviel verlangt er denn?"

„Nichts", entgegnete der Graf, „er hofft, daß wir eine angenehme Zeit erleben, und ich würde es als eine Erleichterung empfinden, wenn er nicht so verteufelt freundlich wäre."

Fortsetzung folgt.

Aerztliche Rundschau.

Die Geographie der Krankheiten.

Geographische Pathologie, eine neue Wissenschaft. — Rassenempfänglichkeiten für bestimmte Krankheiten. — Die Tuberkulose der Farbigen. — Luftfeuchtigkeit als Krankheitsquelle. — Verschiedene Erscheinungsformen des Scharlachs.

Unter Führung des Professors Dr. Max Askanazy-Genf bereiten die Professoren Aschhoff-Freiburg, Josselin de Jong-Utrecht und Routy-Paris für das Jahr 1931 die erste Tagung der Internationalen Gesellschaft für geographische Pathologie in Genf vor. Die Probleme dieses verhältnismäßig neuen Forschungsgebietes erläuterte Professor Askanazy kürzlich in einem Vortrag in Königsberg. Schon Kant sprach von der Macht des Gemüts, durch bloße Vorsätze seine krankhaften Gefühle zu meistern. Der Arzt-Philosoph Hellpach hält den Charakter der Landschaft für die Quelle der Lebensfreude, des Lebensernstes und der psychischen Resistenz ihrer Menschen gegen Krankheiten. Man weiß schon lange, daß es eine besondere Tropenpathologie gibt. Man vermutete auch besondere Rassenempfänglichkeiten, wie die der Juden für die Zuckerkrankheit. Aber erst jetzt fängt man an, systematisch die Krankheitspanoramen der einzelnen Länder, ja sogar einzelner Landesteile und Städte aufzunehmen und zu erforschen. Sämtliche Krankheitsgebiete, auch die Psychopathologie der Völker, sind Gegenstand des neuen Studiums. Man ist bereits zu ökonomisch und soziologisch, prophylaktisch und therapeutisch äußerst bedeutsamen Ergebnissen gekommen.

Das Rassenproblem, die Feststellungen über das Verhalten der Rassen gegen die einzelnen Krankheiten, ist durch die Seltenheit wirklich reiner Rassen besonders schwierig. Trotzdem konnte man beobachten, daß z. B. der sehr schnelle Verlauf der Tuberkulose der Farbigen, der an das Krankheitsbild schwindsüchtiger weißer Kinder erinnert, durch die noch verhältnismäßig kurze Durchseuchung der farbigen Rassen bedingt ist. Die Europäer wieder sind im Laufe der Jahrhunderte gegen Aussatz und Syphilis verhältnismäßig gefeit. Es konnten rasseneigentümliche Bereitschaften für Mißbildungen und Stoffwechselstörungen gefunden werden, z. B. für die amaurotische Idiotie der semitischen Kinder. Erst vor kurzem hat man festgestellt, daß die Neger Amerikas bedeutend kleinere Milzen haben als die Weißen.

Wichtig für die völkerpathologischen Untersuchungen ist das Studium der atmosphärischen und der Erdbeschaffenheit. An der größeren Zahl von Fällen von Sonnenstich in Madras und Liberia im Vergleich mit Panama ist die dort herrschende größere Homogenität der Atmosphäre und die dadurch mögliche stärkere Intensität der kurzwelligen ultravioletten Sonnenstrahlen Schuld. Man hat die Eigenschaften des Höhenklimas und des dort herrschenden Luftdrukkes und seinen günstigen Einfluß auf die Blutbildung festgestellt. Die Forschungen über die Luftfeuchtigkeit als Krankheitsquelle haben erst begonnen. Es ist bekannt, daß Steppenvölker durch das Uebermaß an Fleischnahrung leicht zu Arteriosklerose und Gicht neigen. Man weiß, daß der chemische Bodenaufbau eines Landes die örtlichen Leiden bestimmt, daß Mangel oder Ueberfluß an Salzen, an Jod, Kalk und Phosphaten besonders durch ihre Einwirkung auf die Zusammensetzung der Nahrung einen starken Einfluß auf das Krankheitspanorama der Gegend haben. Zu den Untersuchungen über die Verteilung der Chemikalien gehören auch die Forschungen über Vorkommen und Verwendung der Gifte. Der Alkohol ist vom Okzident zum Orient gewandert und ein internationales Gift geworden. Der Weg der Rauschgifte zur Internationalität ist umgekehrt vor sich gegangen. Eine noch neuere Errungenschaft auf dem Gebiet der Vergiftungserkrankungen bilden die Berufskrankheiten, wie z. B. die Bleikrankheit der Arbeiter von Akkumulatorenfabriken und die Verminderung der roten Blutkörperchen durch dauerndes Einatmen von Benzindämpfen bei Chauffeuren. Auch die parasitären Krankheitsquellen zeigen geographische Verschiedenheiten, die von Klima, Boden, Zwischenwirten und der allgemeinen Hygiene abhängen. Die „Internationale Gesellschaft für geographische Pathologie“ versucht durch Rundfragen unter den Medizinern aller Staaten herauszubekommen, welche Krankheiten als relativ häufig oder selten als in ihrem Verlauf besonders charakteristisch für die einzelnen Gebiete anzusehen sind. Prof. Askazany selbst hat beobachten können, daß der Verlauf des Scharlachs in und um Genf diese Krankheit durchaus leicht und ungefährlich macht, während seine Erscheinungsform in Norddeutschland sehr kritisch ist. Zur Völkerpathologie gehört auch die Erforschung des Gehens und Kommens der Epidemien. Die neue Wissenschaft von der vergleichenden Völkerpathologie, die in mehr als dreißig Staaten gemeinsam bearbeitet wird, gestattet allmählich einen Ueberblick über das Schicksal der Krankheiten unter den Völkern und das Schicksal der Völker in den Krankheiten.

Langlebige Aerzte und Juristen.

Wie lange leben die Aerzte? Sie sollten es eigentlich verstehen ihren Körper richtig zu behandeln und eine lange Lebensdauer zu erzielen. Andererseits ist ihr Beruf oft sehr anstrengend, und sie sind auch häufig der Gefahr von Infektionen ausgesetzt. Nun ist das statistische Material hierüber noch nicht sehr umfangreich; doch ließen sich, wie die Mitteilungen von Dr. Fürth in Wien darlegen, immerhin gewisse Feststellungen machen. Daß der Arzt durch Infektion besonders gefährdet ist, ergibt eine im Vorjahr in Italien angestellte Erhebung über die Todesursachen von Arzten, aus der hervorgeht, daß die Grippe die Mediziner besonders häufig befällt. Auf 1000 Todesfälle an Grippe im Bevölkerungsdurchschnitt entfallen 1357 Todesfälle bei Aerzten. Vergleicht man nun die Lebensdauer der Aerzte mit dem Durchschnittsalter in anderen geistigen Berufen, so ergeben statistische Untersuchungen, daß Aerzte im Durchschnitt tatsächlich kürzer leben als die Angehörigen anderer bürgerlicher Berufe. Auf je 1000 Todesfälle dieser Berufe entfallen 121 Todesfälle von Aerzten. Schon die Lebensaussichten der dreißigjährigen Aerzte sind um zwei Jahre verkürzt, ihr Durchschnittsalter beträgt nach den Berechnungen eines amerikanischen medizinischen Journals 63.1 Jahre.

Eine andere, von Dr. Fürth angestellte Untersuchung, die sich auf 14 671 in verschiedenen Berufen stehenden Personen von besonders hoher Bedeutung ausdehnte, also auf „Spitzen der Wissenschaft“, ergab ein Durchschnittsalter von knapp 66 Lebensjahren; die Aerzte hatten es hier auf ein Alter gebracht, das über dem Durchschnitt steht, nämlich auf 67.5 Jahre, während die Theologen durchschnittlich ein Lebensalter von 68 und die Juristen von 69.25 Jahre aufwiesen. Bei den Vertretern dieser drei geistigen Berufe ließ sich außerdem feststellen, daß der Prozentsatz der Aerzte und Theologen, die das 60. Jahr erreichten, verhältnismäßig groß ist, und da die Juristen durchschnittlich noch um fünf Jahre älter werden, sowohl bei den Aerzten als auch bei den Theologen und Juristen somit bis zum 65. Jahr eine „Unsterblichkeit“ beobachtet werden konnte. Dann allerdings erhöhte sich die Sterblichkeit naturgemäß und erreichte bei allen drei Berufsarten im Laufe des 14. und 15. Jahrfünfts ihren Höhepunkt. Daß Chirurgen, wie so häufig angenommen wird, kürzer leben als ihre anderen ärztlichen Kollegen, ließ sich aus den Fürthschen Untersuchungen nicht nachweisen.

Ansteckung durch Sauberkeit.

Das unhygienische Gemeinschaftshandtuch. — Infektionen, wenn man sich die Hände reinigt.

Allzu oft hat man Gelegenheit zu der peinlichen Beobachtung, daß die in öffentlichen Waschgelegenheiten gemeinsam verwendeten, sogenannten endlosen Handtüchern nicht immer sehr sauber sind. Nun hat der Amerikaner H. Pease bakteriologische Untersuchungen angestellt, um die Uebertragungsmöglichkeit von Krankheiten auf diesem Weg nachzuweisen. Zur Kennzeichnung nahm er eine Bakterienart, deren Kolonien auf Nährböden durch ihre starke gelbe Farbe leicht kenntlich sind. Mit diesen Bakterien wurden Fingerspitzen infiziert, dann kurz mit Seife gewaschen, mit Wasser gespült und in einem keimfreien Handtuch getrocknet. Aus diesem wurden kleine Scheiben ausgeschnitten und die darauf übertragenen Keime zur Entwicklung gebracht. Man fand, daß je nach der Art des Handtuchs auf eine Kreisfläche von 5 Zentimeter Durchmesser 15 000 bis 48 000 Bakterien übertragen worden waren. Auch die zweite Frage, ob bei gemeinsamer Benutzung der Handtücher von einem Menschen auf den anderen Bakterien übertragen werden können, entschieden die Versuche im bejahenden Sinn, denn es wurden noch 24 Stunden nach der ersten Benutzung des Handtuchs reichlich Bakterien auf den nächsten Benützer übertragen. Selbst nach einem Tag blieben auf dem trockenen Handtuch die Bakterien lebendig und bildeten dadurch eine stete Ansteckungsgefahr. Wird das gleiche Handtuch von derselben Person mehrmals benutzt, dann wächst die Bakterienzahl auf ihm stark, sodaß sich von Infektionskrankheiten geheilte Personen auf diesem Weg neu anstecken können. Wollige Handtücher entfernen Schmutz und Bakterien leichter von den Händen als glatte und beladen sie daher ausgiebiger mit den Krankheitskeimen.

Aepfel, Sellerie und Vitamine.

Untersuchungen des Japaners Dr. Matsouka haben ergeben, daß in den Stielen und Blättern der Sellerie außer den Vitaminen A und B auch das „Frischfrucht-Vitamin“ C in reichlicher Menge enthalten ist. Vitamin C ist bekanntlich der für die Ernährung sehr wertvolle Ergänzungsstoff, der in besonderer Menge auch in den Tomaten, Zitronen und Apfelsinen enthalten ist, dessen Wirkungskraft jedoch durch anhaltendes Kochen oder Sieden vernichtet wird. Auch in den frischen Aepfeln ist das Vitamin C enthalten, aber, wie die in letzter Zeit ausgeführten Versuche englischer Naturforscher ergeben haben, in den verschiedenen Apfelsorten in sehr wechselnder Menge, sodaß gewisse Sorten vitaminreich, andere dagegen ausgesprochen vitaminarm sind. Auf die Entwicklung des Vitamins C in den Aepfeln soll weder die Bodenbeschaffenheit noch das Alter des Apfelbaumes oder die Jahreszeit der Reife Einfluß haben.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.